

1 Wahlprogramm zur Bezirkswahl am 26. Mai 2019

2

3

4 Inhalt

5

6 [Präambel](#)

7 [1. Mehr Natur wagen - Nah erholen und die Umwelt schützen](#)

8 [2. Nachhaltiges und bezahlbares Wohnen](#)

9 [3. Modern mobil: öffentlichen Nahverkehr, Rad- und Fußverkehr fördern](#)

10 [4. Sozialen Zusammenhalt im Quartier stärken](#)

11 [5. Spiel- und Sportmöglichkeiten verbessern](#)

12 [6. Den Vier- und Marschlanden eine Grüne Zukunft geben](#)

13

14-----

15 Präambel

16

17 Liebe Hamburger*innen,

18

19 am 26.05.2019 sind Wahlen zum Europäischen Parlament und Wahlen zu den

20 Bezirksversammlungen. Es sind sehr entscheidende Wahlen, und deshalb bitten wir Sie:

21 Entscheiden Sie mit!

22 Wir Hamburger GRÜNE stellen den Menschen in den Mittelpunkt unseres Handelns. Wir

23 wollen Hamburgs Charakter und Charme erhalten und die Stadt sozial, grün und nachhaltig

24 weiterentwickeln. Es ist dabei unser Anspruch, den Boom in Hamburg im Interesse aller Menschen so

25 zu gestalten, dass man sich auch ohne großes Einkommen das Leben in Hamburg leisten kann. Nur

26 mit weitsichtiger Politik und gemeinsam mit Ihnen kommen wir zu guten Lösungen für unsere

27 Zukunft. Wir GRÜNE sind Ihre starke Stimme vor Ort in den Bezirksversammlungen.

28 Hamburg ist eine der zehn grünsten Metropolen der Welt. Hamburg steht für Weltoffenheit,

29 kulturelle Vielfalt und gute Zukunftschancen. Gute Arbeitsplätze, Innovationskraft,

30 Sicherheit, lebendige Quartiere, eine weltoffene demokratische Kultur und eine vergleichsweise gute

31 Verkehrsinfrastruktur sorgen mit dafür, dass Hamburg eine attraktive Stadt ist, in der immer mehr

32 Menschen leben wollen.

33 Aus der steigenden Zahl der Einwohner*innen erwachsen zusätzliche Ansprüche: Wir

34 brauchen vermehrt neuen Wohnraum, Sportstätten sowie Kindertagesstätten und Schulen.

35 Das erhöht den Druck auf unbebaute Flächen und die städtische Infrastruktur und verleiht damit

36 unserer Aufgabe, das Grün in Hamburg zu schützen, mehr Gewicht.

37 Sie wollen ein bezahlbares Leben ohne Hamburgs Grünen Charakter aufzugeben? Wir

38 GRÜNE wollen das auch – und gehen es an!

39 Sind Sie in den letzten Jahren umgezogen oder haben es zumindest versucht? Dann wissen Sie aus

40 eigener Erfahrung, wie schwierig es ist, eine bezahlbare Wohnung zu finden. Das Problem der

41 übersteuerten Mieten hat sich zur zentralen sozialen Frage Hamburgs ausgewachsen. Es trifft junge

42 Menschen in der Ausbildung ebenso wie Familien, Singles oder Senior*innen.

43 Um den Bedarf an nachhaltigem und bezahlbarem Wohnraum zu decken, sind vor allem

44 hamburgweite Maßnahmen wichtig. In unserer Regierungszeit wurde der Bau von

45 Sozialwohnungen um 50 Prozent gesteigert – wir wollen weiter nachlegen. Aber auch in den

46 Bezirksversammlungen legen wir wichtige Grundlagen dafür. Hier wird vor Ort über

47 Bebauungspläne abgestimmt und über Bauanträge entschieden. Wir GRÜNE setzen uns seit langer

48 Zeit konkret für mehr sozial geförderten Wohnraum ein und nehmen die privaten Bauunternehmen

49 stärker in die Pflicht, effizienter zu bauen und günstigeren Wohnraum anzubieten – ohne dabei auf

50energetische Standards zu verzichten. Darüber hinaus wollen wir Baugemeinschaften und
51Genossenschaften weiter als wertvolle Alternative fördern, die vielfach Wohnen und gemeinsames
52Leben enger zusammen denken. All diese notwendigen Schritte führten und führen zu Konflikten
53zwischen Wohnungsbau und dem Naturerhalt in unserer Stadt. Für uns GRÜNE gilt: Beides ist wichtig.
54Und wenn man es klug anstellt, geht es auch zusammen.
55Wir sind uns sicher: Hamburgs grüne Seele bleibt nur dann erhalten, wenn wir GRÜNE
56weiterhin das Grün schützen. Wir haben in den vergangenen Jahren an vielen Stellen für den Erhalt
57von Grün und Bäumen, Naturräumen und Kulturlandschaften gekämpft oder für
58Ausgleichsmaßnahmen gesorgt. Wir haben ein Bewusstsein dafür geschaffen, dass unnötiger
59Flächenfraß z.B. durch den Bau einstöckiger Discounter aufhören muss.
60Der Druck auf Grünflächen für Infrastruktur, Wohnraum und Gewerbe wird auch in Zukunft immens
61sein. Wir sind überzeugt, dass Hamburg nur dann gesund und lebenswert wachsen kann, wenn wir
62unsere Umwelt dabei mitdenken. Wir setzen darauf keine unnötige Flächenversiegelung
63vorzunehmen, beim Bauen stärker in die Höhe zu gehen, wo es möglich und sinnvoll ist. Wir wollen
64zudem mehr Gründächer und Fassadenbegrünungen durchsetzen, um bei jedem Bau auch den
65Grünen Charakter und das Stadtklima mit zu fördern. Vorhandene Grünflächen wollen wir nicht nur
66weiter aufwerten, sondern auch neue schaffen um uns die Natur in die Stadt zurückzuholen. Gerade
67Parks können hier mehrere Funktionen erfüllen: Natur- und Lebensraum einerseits, Freizeit- und
68Erholungsort andererseits.
69Mehr Hamburger*innen benötigen auch mehr öffentliche Lebensräume. Es braucht Orte des
70gesellschaftlichen Miteinanders und der Begegnung und Freiräume in denen die Stadt pulsieren
71sowie sozialer Austausch und kulturelle Vielfalt stattfinden kann. Sei es
72mehr Natur und schönere Parks, die jedem Hamburger für Sport oder entspannte
73Freizeitgestaltung offen stehen. Oder auf offen gestalteten Plätzen im Kern der Stadtteile, die zum
74Verweilen einladen und als sozialer und kultureller Treffpunkt dienen können.
75Vielfältige und moderne Sportstätten und Spielplätze sind ein weiterer wichtiger Baustein
76um ein lebenswertes und inklusives Umfeld für alle zu schaffen.
77Lebensqualität hängt immer auch damit zusammen, wie wir Menschen miteinander
78umgehen, auskommen und ob wir Unterstützung in schwierigen Lebenslagen erfahren. Der
79demografische Wandel macht es zudem noch wichtiger, den sozialen Zusammenhalt im Quartier zu
80stärken. Dafür sind Bürgerhäuser, Sportvereine und Eltern-Kind-Zentren,
81Einrichtungen der Stadtteilkultur und der offenen Kinder- und Jugendarbeit,
82Integrationsangebote, Mehrgenerationenhäuser, Beratungsstellen und viele engagierte
83Projekte von Vereinen und Initiativen elementar. Ihre Arbeit wollen wir unterstützen, bei
84Problemen vermitteln und für eine gute Begleitung der Arbeit durch den Bezirk sorgen. Wir setzen
85uns dabei weiterhin auf allen Ebenen für Inklusion ein. Um Inklusion vor Ort zu verankern, wollen wir
86Inklusionsbeiräte einrichten bzw. stärken.
87Wir wollen eine Politik betreiben, die Menschen vor Ort zusammenführt, einbindet und die Distanz
88zwischen den Menschen und politischen Prozessen zu verringert.
89Die Hektik in unserer Stadt hängt wesentlich mit dem Verkehrsaufkommen zusammen. Aus diesem
90Grund kämpfen wir GRÜNE für eine nachhaltige Verkehrswende indem wir öffentlichen Nahverkehr,
91Radverkehr und Fußverkehr prioritär fördern. Jeder Todesfall im Straßenverkehr ist einer zu viel. Wir
92GRÜNE wollen die Verkehrssicherheit verbessern und dafür vor allem die Fußgänger*innen und
93Radfahrende besser schützen. Eine ganz zentrale Maßnahme dafür ist die Einführung von deutlich
94mehr Tempo 30 Bereichen, breiten Radfahrstreifen, Fahrradstraße und Protected Bike Lanes. Die
95Mobilität der Zukunft entwickelt sich weg vom eigenen Auto und hin zu ökologischen
96Verkehrsangeboten. Nach den neusten Daten aus 2017 der Studie „Mobilität ist Deutschland“ ist in
97den vergangenen Jahren in Hamburg der Anteil des Autoverkehrs am sog. Modal Split um 6
98Prozentpunkte zurückgegangen. Im Gegenzug sind der Radverkehr um 3 und der öffentliche
99Nahverkehr um 4 Prozentpunkte gewachsen. Wir finden diesen Trend richtig und wichtig und treiben
100deshalb die Verkehrswende in Hamburg voran. Dazu gehören der konsequente Ausbau der
101Fahrradstadt Hamburg, deutliche Taktverbesserungen und erschwinglichere Preise im ÖPNV,
102moderne Fußverkehrskonzepte und eine Kombination aus günstigen Park+Ride-Angeboten und einer

103effizienten Parkraumbewirtschaftung in der Innenstadt. Denn wir GRÜNE sind überzeugt: Wenn die
104Angebote besser werden, dann nehmen sie auch mehr Menschen wahr. Das ist ein wichtiger Beitrag
105zum Klimaschutz, der Reduzierung von Luftverschmutzung und Verkehrsrisiken sowie für ein ruhiges
106und lebendiges Stadtbild.

107Liebe Hamburgerinnen und Hamburger, wir bitten Sie, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Ihre
108Stimme nicht nur bei der Bezirksversammlungswahl, sondern auch bei den parallel
109stattfindenden Wahlen zum Europäischen Parlament zu geben. Das Projekt der europäischen
110Einigung steht am Scheideweg: Wir kämpfen für ein Europa der Solidarität, Humanität und
111Rechtsstaatlichkeit, während andere verstärkt den Demokratieabbau betreiben und auf nationale
112Sonderwege setzen. Wir GRÜNE streiten mit Überzeugung für die weitere europäische Einigung, denn
113globale Herausforderungen kann man nicht national bewältigen. Dem antieuropäischen Populismus
114von Rechten und Reaktionär*innen stellen wir eine klare Botschaft entgegen: Ein soziales,
115ökologisches und demokratisches Europa ist unsere
116gemeinsame Zukunft. Bei den Europawahlen wie bei den Bezirksversammlungswahlen gilt: Gehen Sie
117wählen und setzen Sie damit auch ein Signal gegen Rechtspopulist*innen und Nazis in den
118Parlamenten.

119Stärken Sie am 26. Mai GRÜNE Politik vor Ort und in Europa. Wählen Sie Grün!

120

121-----

122**1. Mehr Natur wagen - Nah erholen und Umwelt schützen**

123

124Der Sommer 2018 war nicht nur trocken, sondern auch still. Natur- und Klimaschutz finden vor Ort
125statt und dieser Schutz wirkt global. Die Hälfte der Fläche im Bezirk ist unverbaute Landschaft und
126das birgt in einer stetig wachsenden Stadt nicht nur Potential für Naherholung und Lebensqualität,
127sondern auch Herausforderungen an die Entwicklung unserer Kulturlandschaft.

128

129Wer aus dem Haus geht, soll sich am Grünen erfreuen können, am Summen und Zwitschern und
130dabei die Hoffnung haben, dass wir die Folgen der Klimakrise auch hier, in einer Region unterhalb des
131Meeresspiegels, werden meistern können.

132

133Wir GRÜNE wollen die Stadt begrünen und die Qualität von grünen Flächen steigern, um Biodiversität
134zu sichern. Projekte wie "Natürlich! Hamburg" wollen wir nutzen, um Natur und Wildnis zurück in
135unsere Stadt zu holen.

136

137Hierfür setzen wir uns ein:

138

139**Flächen entsiegeln (*Natur statt Asphalt und Pflaster!*) und öffentliche Flächen naturnah gestalten**

140Im Bezirk wollen wir Flächen im öffentlichen Raum entsiegeln und der Natur Einzug gewähren.
141Parkplätze wie in Bergedorf-West und am Frascatiplatz bieten sich dafür an. Unsere Parks und
142Grünflächen müssen für alle nutzbarer werden: Parks und Spielplätze müssen inklusiv geplant werden
143und außerdem Rückzugorte für Tiere bieten.

144

145**Klimaschutz und Schutz vor den Folgen der Klimakatastrophe zusammendenken**

146In der laufenden Wahlperiode wurde auf Initiative der GRÜNEN ein Integriertes Klimaschutzkonzept
147(IKK) für den Bezirk Bergedorf entwickelt, das von einer neu eingestellten Klimaschutzbeauftragten
148begleitet wird. Hieran wollen wir anknüpfen. Da die Veränderungen des Klimas aber nicht mehr
149komplett abwendbar sein werden, müssen wir uns vor Ort besonders vorbereiten auf den Anstieg des
150Meeresspiegels und die Zunahme von Extremwetterereignissen. Neben der geplanten
151Deicherhöhung muss die Be- und Entwässerung des Bezirks angepasst und verbessert werden,
152insbesondere in den Vier- und Marschlanden.

153

154

155Oberbillwerder: Biotopverbund stärken und Stadtteil tiergerecht planen

156Auch da, wo Bergedorf wächst, muss Natur mitgedacht werden. Wir wollen nicht nur Menschen,
157sondern auch Tiere nach Oberbillwerder einladen und uns gleichzeitig für eine Stärkung des
158Biotopverbundes einsetzen. Zwischen den Boberger Dünen und der Reit muss der
159Landschaftskorridor der Natur vorbehalten bleiben.

160

161Boden und Grundwasser schützen

162Nicht erst die neuen Dioxin-Funde am Rande der Boberger Dünen, sondern auch zahlreiche andere
163Dokumentationen von Umweltschäden früherer Industrieanlagen in Bergedorf machen deutlich, dass
164es eine vollständige Aufklärung der Öffentlichkeit zu diesen Altlasten geben muss und dass es das
165Monitoring wie bei den Giffahnen der Hauni-Werke geben muss. Unser Umgang mit Altlasten wird
166noch lange eine zentrale Aufgabe der kommunalen Politik sein. Wir müssen nicht nur nachhaltig nach
167vorne planen, sondern auch mit chemischen Altlasten wie auch der Förderung fossiler Energieträger
168sorgsam umgehen.

169

170Verständnis für Natur verbessern

171Menschen in der Stadt sollen wieder Zugang zur Natur haben und bei Urban-Gardening-Projekten
172und Lehrangeboten zu Wildpflanzen Produkte der Umwelt lieben lernen.
173Es braucht ein besseres Beratungsangebot für Gartenbesitzer*innen im Bezirk, die auf ihren Flächen
174der Natur ein Angebot machen wollen.

175

176Tiere schützen! Bergedorf für Mensch und Tier

177Wer Natur einlädt, bekommt auch den Auftrag, den Schutz von (Wild)Tieren mit anderen Interessen
178in Einklang zu bringen. Wildtierschutz muss bei der Landwirtschaftspflege von vornherein mitgedacht
179werden. Der Umgang und ggf. die Bestandsreduktion von verwilderten Tieren, wie Tauben, muss
180professionell und gemeinsam mit Tierschützenden durch sinnvolle Maßnahmen wie städtische
181Taubenverschläge erfolgen. Wir GRÜNEN sind gegen die Gefangenschaft von Wildtieren in Zirkussen
182und wollen uns auf allen Ebenen politisch gegen dieses Tierleid einsetzen.

183

184-----

1852. Nachhaltiges und bezahlbares Wohnen

186

187Eine zentrale Aufgabe der Hamburger Bezirkspolitik ist die Stadtentwicklung: Anhand von
188Bebauungsplänen wird unter anderem festgelegt, wo Wohnungsbau und Gewerbe entstehen, wie
189hoch gebaut oder wo Grün- und Spielflächen vorgesehen sind.

190

191Wir GRÜNE haben in den letzten Jahren gemeinsam in Bezirksversammlungen und Bürgerschaft für
192mehr sozialen Wohnraum gekämpft und hier hamburgweit eine deutliche Steigerung an
193Sozialwohnungen erreicht sowie Baugemeinschaften und alternative Wohnprojekte gestärkt. Wir
194wollen eine starke und funktionierende Nachbarschaft, die sich gegenseitig hilft und unterstützt, für
195ein engeres und verantwortungsvolleres Leben aller Generationen miteinander und dafür Angebote
196zur Vernetzung schaffen.

197

198Allein in den Jahren 2016 und 2017 ist die Bevölkerung Hamburgs um mehr als 43.000 Personen
199angewachsen, während ein Ende dieser Entwicklung aktuell nicht absehbar ist. Solange Hamburg
200wächst, gilt es, alle hier lebenden Menschen mit Wohnraum zu versorgen, der für sie bezahlbar
201bleibt. Dies gilt auch für die Außenbezirke wie Bergedorf, die als Teil Hamburgs auch die soziale
202Verantwortung zur Unterbringung der Neubürger*innen mittragen müssen.

203

204Wir glauben: Der Mensch darf jedoch nicht ausschließlich auf Kosten der Natur leben, sondern
205Mensch und Natur müssen füreinander da sein. Wir GRÜNE als ökologische und soziale Partei
206befinden uns stets in einem Spannungsfeld zwischen der Schaffung bezahlbaren Wohnraums für die
207Menschen und der Schonung von Natur und Umwelt – eine doppelte Verantwortung, der es gerecht
208zu werden gilt. Sofern weiterer Wohnraum benötigt wird, muss dieser in der vorhandenen Zeit mit
209Rücksicht auf den Flächenverbrauch geschaffen werden.

210

211Hierfür setzen wir uns ein:

212

213**Klimaschonend bauen und sanieren**

214Sowohl im Bezug auf den neuen Stadtteil Oberbillwerder als auch für Neubauvorhaben allgemein –
215und nicht zuletzt im Bestand – stellen wir klare Forderungen an den Klimaschutz. Das Integrierte
216Klimaschutzkonzept (IKK) Bergedorf, das auf unser Betreiben hin von der Bergedorfer
217Bezirksversammlung beschlossen wurde, betrifft alle Bereiche, in denen CO²-Emissionen eingespart
218werden können, somit auch das Wohnen. Es bedeutet auch, dass bei Neubauprojekten
219umweltbewusst und in energiesparender Bauweise vorgegangen werden muss.

220

221Neue Wohnbebauung muss im Hinblick auf die mit dem IKK avisierte CO²-Neutralität des Bezirks
222überwiegend als energieeffiziente Mehrfamilienhäuser (KfW-40-Standard, Niedrigstenergie- und
223Passivhäuser) ausgestaltet werden. Auch die heute verwendeten Baumaterialien dürfen mit Rücksicht
224auf zukünftige Generationen nicht als Sondermüll enden. Wir setzen uns für eine insgesamt
225nachhaltige Bauweise ein.

226

227Für die Wärmeversorgung muss klimafreundlich mit Techniken wie Wärmepumpen und Solarthermie
228gearbeitet werden. Auch neuen Technologien wie Eis- und Aquiferspeichern stehen wir grundsätzlich
229positiv gegenüber. Für die Stromversorgung fordern wir, soweit technisch möglich und ökologisch
230sinnvoll, den flächendeckenden Einsatz von Solarzellen (Photovoltaik) auf Dächern. Technischen
231Neuerungen wie transparente Solarzellen auf Fenstern wollen wir fördern.

232

233**Gründächer zum Standard für Neubaugebiete machen und auch im Bestand etablieren**

234Grüne Dächer können Regenwasser aufnehmen und so Überschwemmungen vorbeugen. Sie bilden
235außerdem sowohl im Winter als auch im Sommer eine wirksame Isolation gegen Kälte und Hitze. Um
236in Zukunft auf Starkregenereignisse besser vorbereitet zu sein und das Stadtklima besser zu
237regulieren, möchten wir Gründächer im Bestand fördern und fordern für neue Mehrfamilienhäuser
238generell begrünte Dächer.

239

240**Klimaanpassung mitdenken**

241Der Klimawandel ist Tatsache; er wird sich nicht mehr vollends abwenden lassen. Weite Teile
242Bergedorfs sind niedrig gelegen, daher kommt es im Rahmen der Klimaanpassung auch darauf an, die
243Höhe und Standfestigkeit der Deiche verstärkt zu überwachen. Auch Wohnbebauung darf nicht nur
244Gründächer bereithalten, um sich an Starkregen anzupassen, sondern es müssen darüber hinaus die
245Bauweise und die Stadtplanung insgesamt an die Klimaveränderung angepasst werden (vergleiche
246zum Beispiel RISA-Projekt zu Starkregen).

247

248**Hoch statt breit bauen – Flächenverbrauch begrenzen und nachverdichten**

249Wir möchten Bedingungen dafür schaffen, dass lieber höher als breiter gebaut wird. Freie Flächen
250sind nicht nur schnödes Plangebiet, sondern grundsätzlich erhaltenswerte Umwelt. Neue
251Bebauungen sollen sich stets ins Stadtbild und die Nachbarschaft einfügen.
252Wir fordern für die Zukunft mehr Verdichtung im Bestand, zum Beispiel durch die Bebauung ehemals
253brach liegender Flächen, wie am Beispiel des neu entstehenden Stuhrohrquartiers sowie der
254Glasbläserhöfe zu erkennen ist. Eine spürbar schnellere Nachverdichtung soll gefördert werden,
255indem auch die Kommune als Akteur auf dem Wohnungsmarkt auftritt und im Zuge dessen auch von
256ihrem Vorkaufsrecht Gebrauch macht.

257

258 Kulturlandschaft schützen

259 Südlich der A 25 darf es grundsätzlich keine neuen Gewerbegebiete und keine großflächig neue
260 Wohnbebauung geben. Die Entwicklung der Vier- und Marschlande muss behutsam und mit
261 Augenmaß vorangetrieben werden. Der einzigartige Charakter der Kulturlandschaft der Vier- und
262 Marschlande darf bei allen Veränderungen nicht verloren gehen. Die bestehenden Ortskerne müssen
263 besonders geschützt werden, um ihren ökologischen Wert zu erhalten.

264

265 Sozialen Wohnungsbau stärken und Mietpreisbindung verlängern

266 Damit Wohnen bezahlbar bleibt, fordern wir deutlich mehr geförderten Wohnraum – mindestens
267 jede dritte neu gebaute Wohnung muss eine Sozialwohnung sein („Hamburger Drittelmix“) – sowie
268 eine möglichst lange Mietpreisbindung. Bei der Wohnraumbewirtschaftung setzen wir auf frühzeitige
269 Beteiligung der Bürger*innen und die konsequente Anwendung der zur Verfügung stehenden
270 rechtlichen Instrumente gegen Mietsteigerungen und Luxussanierungen.

271

272 In Neuallermöhe, wo die Sozialwohnungen 56 % des gesamten Wohnungsbestandes ausmachen,
273 wollen wir die bestehende Mietpreisbindung im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten verlängern,
274 um die Verdrängung der finanziell Schwachen zu verhindern.

275

276 Selbstorganisierte Baugemeinschaften und Wohnungsbaugenossenschaften stärken

277 Es hat sich gezeigt, dass die Vergabe von Flächen an Wohnungsbaugenossenschaften und an selbst
278 organisierte Baugemeinschaften sowie Baugruppen dazu beiträgt, das Mietniveau zu stabilisieren.
279 Wir sind dafür, diese Praxis verstärkt weiterzuführen.

280

281 Mitwachsende soziale Infrastruktur

282 Wo mehr Wohnungen entstehen, drängen wir auf entsprechend wachsende soziale Infrastruktur wie
283 zum Beispiel mehr Schulen, Kitas, Jugendzentren, Senior*innentreffs und Sportflächen.

284

285 Autoarme Wohngebiete für mehr Aufenthaltsqualität

286 Die Mobilität in der Stadt verändert sich erkennbar. Auch die Wohnbebauung der Zukunft muss sich
287 an die veränderten Mobilitätsgewohnheiten der Menschen anpassen. Hierzu gehören auch insgesamt
288 autoarme Wohngebiete, die den Bewohner*innen, insbesondere Kindern, ein hohes Maß an
289 Aufenthaltsqualität bieten.

290

291 Entstehen eines neuen Bergedorfer Zentrums politisch begleiten

292 Die Entwicklungen der letzten Jahre lassen erahnen, dass sich der "Stadtkern" Bergedorfs mit seinen
293 sozialen und kulturellen Einrichtungen in Richtung des Bahnhofs verschiebt. Prozesse wie die
294 Schließung des Haus im Park im Villenviertel von Bergedorf, die Planung des neuen Stuhrohrquartiers
295 am Bergedorfer Bahnhof und die Errichtung des neuen Körberhauses anstelle des Lichtwarkhauses
296 am Schleusengraben sowie die voranschreitende Entwicklung des Schleusengrabens selbst zur
297 Flaniermeile sind auch auf politischer Ebene gut zu begleiten.

298

299 Zu den aktuellen Wohnungsbauvorhaben im Bezirk stehen wir folgendermaßen und werden diese
300 Positionen jeweils in die weiteren Prozesse einbringen:

301

302 Ein GRÜNES Oberbillwerder - sozial und ökologisch planen

303 Oberbillwerder muss als Stadtteil, der auf der grünen Wiese entsteht, eine der Wohnraumsituation
304 Hamburgs geschuldete Ausnahme bleiben. Wir stehen zu unserer Entscheidung für den Bau des
305 neuen Stadtteils und wollen uns weiterhin aktiv an der Gestaltung beteiligen,. Denn wir sehen in
306 Oberbillwerder einen modernen Stadtteil mit großen Chancen für das soziale Miteinander der
307 Zukunft und der weitreichenden Umsetzung von klimafreundlichen Konzepten. Dieser 105. Stadtteil
308 Hamburgs soll Vorbildcharakter haben. Als GRÜNE haben wir durchgesetzt, dass der Stadtteil
309 autoarm geplant wird und ökologische Aspekte besonders berücksichtigt werden. Die verdichtete

310Bauweise und das besondere Angebot an Baugemeinschaften ergänzen die Idee eines sozial
311durchmischten lebenswerten Stadtteils mit einer Infrastruktur, die nicht nur Menschen zum
312Übernachten einladen soll. Auf die Weise wollen wir den Ansprüchen moderner Großstädter*innen
313aber auch der Stadtnatur gerecht werden. Fragen zur Bebauung Oberbillwerders werden umfangreich
314auf unserer Internetseite beantwortet: www.gruene-bergedorf.de/themen/oberbillwerder/
315

316Unterkunft am Gleisdreieck

317Trotz seiner vermeintlichen Insellage ist das Gleisdreieck als Unterkunft für Geflüchtete aus unserer
318Sicht ein großer Erfolg, der sich nicht nur in der geringen Kriminalitätsrate ausdrückt. Der hohe
319Standard der Wohnungen, die gute Anbindung an den ÖPNV sowie die gute soziale Infrastruktur vor
320Ort mit einem Gemeinschaftshaus und einer Kita entsprechen unseren Forderungen für die
321Geflüchtetenunterbringung. Auch wenn der Bau dieses Stadtteils zu einer Verengung des ökologisch
322wichtigen Grünkorridors am Mittleren Landweg geführt hat, galt es, die damals in Hallen und
323Containern behelfsmäßig untergebrachten Menschen schnellstmöglich mit Wohnungen zu versorgen.
324Wir sind auch rückblickend davon überzeugt, dass diese auf Hamburger Landesebene getroffene
325Entscheidung unter Abwägung der Nachteile der Entscheidungsmöglichkeiten "hier bauen oder gar
326nichts bauen" angemessen war.

327Wir fordern, dass die in 2016 getroffene Vereinbarung mit der Bürgerinitiative "Integration ja -Ghetto
328nein", nach der höchstens 300 Geflüchtete in einer Unterkunft leben dürfen, nicht zulasten der jetzt
329dort lebenden Geflüchteten geht. Das heißt insbesondere, dass die erforderlichen Verlegungen unter
330starker Berücksichtigung der Bedürfnisse der Betroffenen, vor allem der der Kinder, ablaufen
331müssen.

332

333Stuhrohrquartier

334Das Stuhrohrquartier nahe des Bergedorfer Bahnhofs wird schlussendlich weniger hoch gebaut als
335ursprünglich geplant und trägt damit den Bedenken vieler Bergedorfer*innen Rechnung. Wir
336begrüßen die gemeinsam mit der Bürger*inneninitiative getroffene Einigung, da die Planung damit
337nunmehr voranschreiten kann.

338

339-----

3403. Modern mobil: öffentlichen Nahverkehr, Rad- und Fußverkehr fördern

341

342Die Frage, wie wir uns fortbewegen, spielt eine wichtige Rolle für die Gestaltung unserer
343Stadt und des öffentlichen Raumes sowie für das Stadtklima. Wir setzen daher konsequent auf den
344weiteren Ausbau des Öffentlichen Nahverkehrs, den Ausbau von Bergedorf zur Fahrradstadt und
345deutliche Verbesserungen für alle Menschen, die zu Fuß unterwegs sind.

346

347Die Verkehrswende ist Realität: Vor allem im innerstädtischen Bereich werden immer weniger Wege
348mit dem Auto zurückgelegt. In Bergedorf hat sich der Autoverkehr seit 2004 um 10 % reduziert. Als
349GRÜNE wollen wir, dass alle Menschen saubere Luft atmen können und gut und sicher von A nach B
350kommen. Es ist dabei keine Alternative, alle 46 Millionen in Deutschland zugelassenen PKW schlicht
351durch Elektroautos zu ersetzen, denn diese mögen zwar keine Abgase mehr von sich geben, ihre
352Ökobilanz ist aber durch den hohen Ressourcenverbrauch bei der Produktion nicht wesentlich besser
353als die herkömmlicher Fahrzeuge. Außerdem hat Bergedorf bereits heute ein zu hohes
354Autoverkehrsaufkommen. Verkehrssicherheit und Barrierefreiheit haben für uns im Zweifel Vorrang.

355

356Hierfür setzen wir uns ein:

357

358Öffentlichen Nahverkehr ausbauen und ergänzen

359Bus und Bahn werden nur angenommen, wenn sie attraktiv sind. Insbesondere die S-Bahn hatte hier
360in den vergangenen Jahren deutlich erkennbare Defizite. Unter Mitwirkung der GRÜNEN wurde auf

361Hamburger Ebene die Beschaffung neuer S-Bahn-Züge beschlossen, die auch bereits eingesetzt
362werden. Die Züge sollen überwiegend auf den Linien S2 und S21 fahren. Wir fordern weiterhin, dass
363die S2 ganztägig fährt und auf beiden Linien sogenannte Langzüge aus neun Wagen eingesetzt
364werden. Um Probleme durch Personen auf den Gleisen zu verhindern, verlangen wir einen besseren
365Schutz der Gleisanlagen.

366Wo die Kapazitäten des Öffentlichen Nahverkehrs nicht ausreichen, müssen zusätzliche S-Bahnen und
367Busse fahren. Es braucht insbesondere auf den Buslinien weitere Taktverdichtungen. Der
368herkömmliche öffentliche Nahverkehr muss um weitere Konzepte ergänzt werden, zum Beispiel Car-
369Sharing-Modelle. Mit Blick auf die rasante Entwicklung autonomer Fahrsysteme ist zu prüfen, in
370wieweit sich diese als Teil des ÖPNV insbesondere in den ländlichen Gebieten zur Ablösung des
371Individualverkehrs nutzen lassen.

372Insbesondere die angrenzenden Nachbargemeinden Wentorf, Reinbek, Börnsen und Geesthacht
373müssen besser angebunden werden, um die Pendlerströme gestalten zu können.

374

375Schulwege sicherer machen

376Wir wollen bezirkliche Schulweg- und Kinderfahrradkonzepte mitentwickeln und
377umsetzen. In jedem Hamburger Bezirk gehen tausende Kinder zur Schule. Wir möchten dafür sorgen,
378dass ihr Schulweg sicher bleibt, ob zu Fuß oder mit dem Rad. Deshalb wollen wir unter anderem
379Schulwegpläne (analog zu Stuttgarter Schulen) testen und obligatorisch an allen Schulen anbieten.

380

381Sicher Radfahren, Velorouten ausbauen und Lücken für den Radverkehr schließen

382Im Zuge des Ausbaus Hamburgs zur Fahrradstadt bauen wir Routen für den Alltagsverkehr, die
383sogenannten Velorouten. Die nach Bergedorf führenden Velorouten 8 und 9 müssen endlich fertig
384gestellt werden. Das Gleiche gilt für den Bergedorfer Teil des Elberadwegs. Die Velorouten aus
385Bergedorf müssen bis in die Hamburger Innenstadt störungsfrei befahren werden können. Sie dürfen
386nicht mehr durch Straßenkreuzungen unterbrochen werden – soweit Kreuzungen unvermeidbar sind,
387muss der Radverkehr Vorrang gegenüber der zu querenden Straße erhalten.

388Weiteres Ziel ist die Umsetzung des Bergedorfer Radverkehrskonzepts. Es müssen komfortable
389Radwegeverbindungen aus den Bergedorfer Stadtteilen ins Zentrum und zu den Velorouten
390geschaffen werden.

391Auch sollten Einbahnstraßen generell in beide Richtungen für den Radverkehr freigegeben werden.

392Wo Sie auf der Straße fahren dürfen, müssen Gefahrstellen für Radfahrende, zum Beispiel durch
393Schlaglöcher und problematische Ampelschaltungen identifiziert und abgestellt werden, denn
394Fahrräder und Pedelecs stören nicht per se den Verkehr, sondern sie sind – ob im innerstädtischen
395Verkehr oder im Landgebiet – ein ganz wesentlicher Teil des Verkehrs von morgen.

396An der Eisenbahnbrücke am Oberen Landweg ist die Situation für den Radverkehr mehr als
397unbefriedigend. Wir fordern, dass hier der Radverkehr auf die Straße verlegt wird, um die aktuell
398bestehenden Gefahren für den Fußverkehr zu reduzieren.

399Weiter unterstützen wir die Erneuerung der Norderelbbrücke inklusive der Erweiterung für den
400Radverkehr.

401

402Weitere Fahrradbügel aufstellen und sichere Abstellmöglichkeiten schaffen

403Wir wollen, dass Bedarfe an weiteren Fahrradbügeln unbürokratisch gemeldet werden können und
404von der Verwaltung in einem überschaubaren Zeitraum von längstens drei Monaten bearbeitet
405werden. Hierzu müssen Verwaltungsprozesse optimiert werden, die Priorität dieser Angelegenheit
406muss zugunsten des Klimaschutzes erhöht werden.

407 Außerdem müssen viel mehr sichere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder geschaffen werden, um
408Fahrraddiebstahl zu verhindern, zum Beispiel im Rahmen von „Bike and Ride“.

409

410Das Zufußgehen attraktiver machen

411Zu Fuß zu gehen soll sicherer und angenehmer werden. Mit Fußverkehrskonzepten wollen wir
412Verbesserungspotentiale aufdecken und neue Strategien entwickeln, um Fußwege attraktiver zu
413gestalten, Stolperfallen zu beseitigen und das Zuparken zu verhindern.

414Allgemein gilt es, den Rad- und Fußverkehr gleichrangig mit dem motorisierten Verkehr zu
415betrachten. Rad- und Fußwege müssen zum selben Zeitpunkt wie die Fahrbahnen von Schnee und Eis
416geräumt werden. Hierzu muss der öffentliche Winterdienst für Fuß- und Radwege erweitert werden.
417

418Elektrischen Radverkehr stärken

419Im weiteren Sinne motorisiert und individuell sind neben PKWs auch Pedelecs (elektrische Fahrräder
420mit Tretunterstützung bis 25 km/h) sowie S-Pedelecs (bis 45 km/h, auch "E-Bike" genannt) unterwegs.
421Wir möchten, dass der elektrische Radverkehr künftig besser in die Verkehrsplanungen einbezogen
422wird. In Teilen der Bevölkerung können sie das eigene Auto ergänzen oder gar zeitweise oder
423insgesamt ersetzen und somit einen wertvollen Beitrag zur Entlastung der Straßen leisten. .
424

425Bahnverbindung Nettelnburg – Bergedorf Süd – Börnsen – Escheburg - Geesthacht

426Seit vielen Jahren wird darüber diskutiert, von der S-Bahn-Haltestelle Nettelnburg eine
427Bahnverbindung bis nach Geesthacht zu schaffen und diese über einen zusätzlichen Bahnsteig auf
428Höhe der S Nettelnburg an die S-Bahn anzubinden. Bereits in 2016 und 2017 haben wir zusammen
429mit den GRÜNEN Herzogtum Lauenburg demonstriert, dass auch moderne Züge hier fahren können.
430Wir fordern die Umsetzung dieser bestehenden Pläne, denn eine weitere Verzögerung ist in
431wirtschaftlicher und ökologischer Hinsicht nicht begründbar: Die Gleise liegen hier bereits, sie
432wurden für Atommülltransporte vom Atomkraftwerk Krümmel aus benötigt und regelmäßig gepflegt.
433Wir wünschen uns hier eine Niederflurbahn, die auf dem Weg nach Geesthacht entsprechende
434Zwischenhalte unter anderem in Bergedorf-Süd anbietet, um diesen Teil des Bezirks besser an die S-
435Bahn und damit an die Hamburger Innenstadt anzubinden. Dies würde die Buslinien 8800 und 8890
436deutlich entlasten und so dazu beitragen, die Feinstaubbelastung auch in Bergedorf zu senken.
437

438Busverkehr auf Elektroantrieb umstellen

439Busse nach herkömmlicher Bauart tragen Teil zur innerstädtischen Feinstaubbelastung bei. Die
440Verkehrsbetriebe Hamburg-Holstein (VHH) haben auf ihrem Bergedorfer Betriebshof eine Werkstatt
441zur Wartung von Elektrobussen errichtet. Wir begrüßen diesen Schritt sowie die Absichtserklärung,
442ab 2020 ausschließlich E-Busse anzuschaffen, und drängen darauf, dass die Umstellung auf 100
443Prozent Elektroantrieb innerhalb weniger Jahre erfolgt.
444

445Schutz vor Verkehrslärm verbessern und Verkehrssicherheit erhöhen

446Um die Verkehrssicherheit zu erhöhen, ist es sinnvoll, insbesondere an Schulen, Kitas,
447Senioreneinrichtungen, Krankenhäusern und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung Tempo 30
448einzuführen.
449Verkehr erzeugt Lärm, und zu viel Lärm macht erwiesenermaßen krank; dies gilt für Schiene und
450Straße gleichermaßen. Daher fordern wir insbesondere entlang der Bahnlinie Hamburg-Berlin einen
451verbesserten Lärmschutz.
452

453-----

4544. Sozialen Zusammenhalt im Quartier stärken

455

456Wir wollen die vorhandenen lokalen Strukturen vor Ort stärken. Es gibt vielfach bereits engagierte
457Vereine und Träger, die wertvolle Stadtteilarbeit leisten. Hier gilt es in Quartiere zu investieren, in
458denen Konflikte aufgrund sozialer Entwicklungen offenkundig werden. Wir wollen kulturelle
459Angebote stärker und in die Breite bringen. Es ist uns von jeher ein Anliegen, dass alle mitgenommen
460werden, ob jung oder alt, ob Single oder Familie, ob arm oder reich, ob mit oder ohne Behinderung,
461ob mit oder ohne Migrationshintergrund. Es gilt lebendige, inklusive Quartiere zu schaffen, die für
462alle etwas zu bieten haben:

463

464Hierfür setzen wir uns ein:

465

466Bürgerhäuser und Stadtteilkulturzentren dauerhaft auskömmlich finanzieren

467Bürgerhäuser, Stadtteilkulturzentren wie die LOLA und weitere Einrichtungen stellen vor Ort
468niedrigschwellige Angebote für unterschiedlichste soziale Gruppen bereit und können
469gesellschaftliche Teilhabe sowie Kontaktstellen bieten. Wir wollen, dass diese Einrichtungen starke
470Partner in der bezirklichen Arbeit vor Ort sind. Wir haben deswegen die Mittel für die Bürgerhäuser
471erhöht und werden diesen Kurs auch in der neuen Legislaturperiode fortsetzen. Wir haben auch für
472eine verbesserte Ausstattung der Stadtteilkulturzentren gesorgt und die Mittelerhöhung verstetigt.
473In Bezug auf das KulturA in Neuallermöhe soll zunächst die Sanierung und Renovierung ermöglicht
474werden. Weiter soll das Haus durch Anbindung an die Kulturbehörde zu einem Stadtteilkulturzentrum
475entwickelt werden.

476Wir wollen Pläne für einen Ort des gesellschaftlichen Miteinanders auch in den Vier-und

477Marschlanden einen Ort unterstützen.

478

479Krippen und Kitas als Träger frühkindlicher Bildung

480Unter Anderem setzen wir uns auch für den kontinuierlichen Ausbau von Eltern-Kind-Zentren ein.

481Deswegen sind Eltern-Kind-Zentren zeitgleich zusammen mit neuen Kitas in den Wohngebieten

482Bergedorfs zu planen. Die Frühförderung von Kindern mit Handicap sowie Projekte der frühen Hilfe

483sind regelgerecht in die Bedarfsplanung mit einzubeziehen.

484

485Mehr Kita-Plätze und mehr Qualität bei der Ganztagsbetreuung

486Wir streben eine strukturelle Verbesserung der Kitaplatzsituation an, die Eltern eine

487Vollzeiterwerbstätigkeit ermöglicht. Das bedeutet die Förderung der Einrichtung von Kitas mit

488entsprechend langen Betreuungszeiten, Mittagessen und qualifizierter Kinderbetreuung. Dabei liegt

489das Augenmerk auf hohen Qualitätsstandards und einem besseren Betreuungsschlüssel im Bereich

490der Krippen. Die gestartete Initiative zur Barrierefreiheit der Kitas soll vorangebracht werden.

491Wir sind für eine Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe durch neue digitale Technologien, um die

492demokratische Mitgestaltung auch für künftige Generationen zu gewährleisten, und wünschen uns,

493dass insbesondere auch die Stärkung der Medienkompetenz von Kindern zum Umgang mit derartigen

494Technologien Teil der Förderung ist. Unbegrenzte Verfügbarkeit zu Informationen kann richtig genutzt

495ein Baustein zu mehr gleichberechtigter, gesellschaftlicher Teilhabe sein.

496

497Integration stärken

498Wir stärken die Integration von Geflüchteten im Quartier. Den Anschub hat dafür

499in den letzten beiden Jahren der Integrationsfonds gegeben, dessen langfristig

500angelegte Projekte wir künftig über den stark erhöhten Quartiersfonds fortführen.

501Die Angebote der Träger der Kinder- und Jugendarbeit und die Angebote zur Integration in Arbeit und

502Ausbildung müssen verstetigt werden, sodass die Arbeitskraft nicht in die wiederkehrende

503Beantragung von Mitteln, sondern in die tatsächliche Betreuung fließt.

504

505Wir müssen und wollen hier investieren, damit Integration in Hamburg

506erfolgreich ist. Neben den Trägern der offenen Kinder- und Jugendarbeit sind hier besonders die

507Sportvereine zu nennen, die vielfältige Aufgaben der Integration übernehmen. Die Arbeit des Vereins

508Bergedorfer für Völkerverständigung und das Ehrenamt allgemein werden gesamtgesellschaftlich

509unbedingt weiter benötigt und bedürfen der bezirklichen Förderung und Unterstützung.

510

511Inklusion fördern und Kinder- und Jugendarbeit stärken und¹ Kinderarmut zu bekämpfen

512Wir setzen uns weiterhin auf allen Ebenen für Inklusion ein. Um Inklusion vor Ort

513zu verankern, wollen wir Inklusionsbeiräte einrichten und die Position und die Arbeit des

514Integrationsbeauftragten stärken.

515 Gelebte Inklusion fängt bei den Krippen und Kitas an. Kinder wollen spielen. Es soll im Bezirk ein
516 erster inklusiver Spielplatz entstehen.

517 Wir wollen die offene Kinder- und Jugendarbeit als einen wichtigen eigenständigen Bereich der
518 Jugendförderung finanziell stärken und bei der Entwicklung im Zeitalter der Ganztagschule intensiv
519 begleiten.

520

521 Zielgerichtete Angebote für benachteiligte Kinder und Jugendliche schaffen

522 Die begonnene Arbeit, Angebote für benachteiligte Kinder im Bezirk weiter zu entwickeln und neu zu
523 schaffen, soll fortgesetzt werden. Zum Beispiel durch gesundheitliche Präventionsprogramme für
524 Kinder mit Suchtproblemen, Übergewicht oder psychischen Beeinträchtigungen.

525 Der Neubau des Jugendhauses am Hohen Stege soll von der Politik inhaltlich begleitet werden. Die
526 Erweiterung des Personalressourcen ist dabei notwendig. Dies soll in der Jugendhilfeplanung seinen
527 Niederschlag finden. Außerdem müssen Angebote zu Gewaltprävention sowie soziales
528 Kompetenztraining für sozial auffällige Jugendliche geschaffen werden. Eine neue Jugendhilfeplanung
529 soll eine Bestandsaufnahme durchführen und neue Bedarfe und Fortschreibungen ermitteln.

530 Jugendförderung mit seinen Grundprinzipien wie Freiwilligkeit, Partizipation und Parteinahme für
531 Kinder und Jugendliche ist zu erhalten. Hier ist zum Beispiel die Zukunft des Pink-Hauses zu
532 bedenken. Wir drängen darauf, dass Hamburg die hierzu notwendigen Ressourcen bereitstellt und ein
533 externes Büro beauftragt.

534 Senior*innenarbeit weiter ausbauen und generationenübergreifendes Miteinander stärken

535 Die wichtige Arbeit der bezirklichen Senior*innenbeiräte, Senior*innentreffs und Beratungsstellen
536 soll gestärkt und gefördert werden. Durch das neue KörperHaus soll die Arbeit des ehemaligen Haus
537 im Park mit der Awo als Träger der bezirklichen Seniorenarbeit konzeptionell unterstützt werden und
538 sich zu einem vielfältigen Angebot moderner Senior*innenarbeit entwickeln.

539 Generationsübergreifende Projekte in der Senior*innenarbeit sollen besonders gefördert werden.

540

541 Kulturszene stärken und kulturelle Treffpunkte schaffen

542 In Bergedorf gibt es mit dem Cafe Flop und dem Wutzrock basisorientierte und selbstverwaltete
543 Angebote von jungen Menschen für junge Menschen. Der Idee der Selbstverwaltung verpflichtet,
544 wollen wir diese erhalten und stärken. Junge Menschen mit Mut, Ideen und Ressourcen sind ein
545 hohes Gut der demokratischen Gesellschaft. Wir wollen Bergedorfs Kulturszene durch die Nutzung
546 leer stehender Räume stärken.

547

548 Das KörperHaus wird mit der Einrichtung der Stelle eines Kulturpädagogen in seiner Arbeit als
549 Community-Center gestärkt. Die Eröffnung soll konzeptionell mit den beteiligten Akteuren vorbereitet
550 werden. Der Gedanke der Gemeinwesenorientierung ist dabei zentral. Mit dem neuen Theater im
551 KörperHaus und der darin eingerichteten Kultur- und Theaterpädagog*innenstelle soll die
552 Zusammenarbeit mit dem Altonaer Theater und dem Lichtwarkausschuss gestärkt werden. Es soll an
553 neuen Formaten der Teilhabe und Programm-Mitgestaltung gearbeitet werden

554 Das Kiku (Kinderkulturhaus) ist ein Leuchtturmprojekt im Bereich der Kinderkultur und hat viele
555 Preise, besonders im Bereich der Leseförderung, gewonnen. Immer noch ist das Kiku strukturell nicht
556 ausreichend durch die Fachbehörden abgesichert. Wir fordern, das Kiku politisch zu unterstützen und
557 langfristig finanziell abzusichern.

558

559 Lebendige Quartiere und Stadtteile entwickeln

560 Im Rahmen der RISE-Förderung von Bergedorf-West soll die Umgestaltung des P+R-Parkplatzes
561 Bergedorf-West zum Community-Center mit einer öffentlichen Grünfläche mit Sport und
562 Spielmöglichkeiten realisiert werden. Auch eine Lösung, die einen Bedarf an Parkplätzen
563 berücksichtigt, ist für uns denkbar.

564

565 Das Quartier Gleisdreieck soll auch nach der Zeit als Geflüchtetenunterkunft mit dem Zuzug junger
566 Familien, Studierender und Auszubildender ein urbanes lebendiges Viertel bleiben. Die Ausweisung
567 als RISE-Gebiet bietet für den Sportverein, das Haus Kuller als kultureller Treffpunkt, sowie die Schule

568und die Kita vor Ort die große Chance, dort ein neues lebendiges Quartier entstehen zu lassen. Der
569Erhalt und die Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur ist notwendig und soll über das
570bestehende Angebot hinaus weiterentwickelt werden. Das sogenannte Haus 23 mit seinen
571Beratungsangeboten, dem Jugendclub, den Kitas sowie der sportlich-soziokulturellen Infrastruktur
572soll gestärkt werden. Der Neubau einer Sporthalle soll die Kinder- und Jugendarbeit im Quartier
573stärken.

574Für ein ausgeglichenes Miteinander wollen wir immer beliebter werdende Wohnformen wie
575Baugemeinschaften und Mehrgenerationenprojekte bei Neubauprojekten fördern. Neue Gruppen
576von Menschen, mit der Idee zusammen wohnen zu wollen, sollen in dem Bestreben, sich als
577Baugemeinschaft oder Wohnprojekt zu organisieren, unterstützt werden. Hierzu wollen wir die
578Vernetzung mit STATTBAU HAMBURG stärken und das Bereitstellen der Erfahrungen des örtlichen
579Know-Hows (z.B. Wohnprojekt Greves Garten, Stadt-Land-Fluss) erleichtern.

580

581Ärztliche Versorgung und gute Pflege gewährleisten

582Für den sozialen Zusammenhalt im Quartier ist von zentraler Bedeutung, dass die ärztliche
583Versorgung gewährleistet ist – nur bei entsprechender Berechnung der Bedarfe kann es zu neuen
584Arztsitzen kommen, sodass die ärztliche Versorgung verbessert wird. Die Tatsache, dass der Bezirk
585wächst, soll auch in der Bedarfsplanung der Facharztsitze berücksichtigt werden. Die Notaufnahme
586des Bethesda-Krankenhauses soll langfristig abgesichert und gegebenenfalls ausgebaut werden. Wir
587setzen uns dafür ein, dass Bergedorf ein eigener Planungsbezirk für die kassenärztliche
588Bedarfsplanung wird .

589In neuen Quartieren sollen Einrichtungen des Senior*innenwohnens und der Pflege mitgeplant
590werden. Die Wohnpflegeaufsicht soll trotz Zentralisierung vor Ort gestärkt werden.

591In einem wachsenden Bezirk wie Bergedorf steigen auch die Anforderung an das Gesundheitsamt.
592Die verschiedenen Dienste des Gesundheitsamtes (Jugendpsychiatrischer Dienst, Schulärztlicher
593Dienst, Sozialpsychiatrischer Dienst) müssen mit entsprechenden Personalstellen versehen werden.
594

595Partizipation für Kinder und Jugendliche, Demokratieförderung und Kinderrechte

596Im Zeichen der großen Sorge um die liberale Demokratie kommt der Partizipation von Kindern und
597Jugendlichen besondere Bedeutung zu. Der Bergedorfer Präventionspreis ist neu aufgestellt worden.
598Er soll weiter gefördert werden und es sollen sich möglichst viele Initiativen von Kindern und
599Jugendlichen bewerben.

600In 2019 soll die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Bezirk nach dem
601Bezirksverwaltungsgesetz neu überdacht werden. Es sollen neue Konzepte bezirklicher Beteiligung
602entwickelt werden, an der alle Kinder teilnehmen können.

603Wir wollen erreichen, dass der Bezirk die Hamburger Initiative „Kinderrechte ins Grundgesetz“
604politisch unterstützt.

605

6065. Spiel- und Sportmöglichkeiten verbessern

607

608Gute Spiel- und Sportplätze gehören in jeden attraktiven Stadtteil. Sportflächen und
609Sporthallen sind knapp. Dabei ist Sport nicht nur wichtig für die Gesundheit, er ist auch
610ein Garant für soziales Miteinander und gute Integration. Hierfür wollen wir die
611Rahmenbedingungen schaffen, mit der die Vielfalt der Sportangebote erhalten bleiben.
612Hamburg baut derzeit ein zentrales Erhaltungsmanagement für Spielplätze auf, mit dem
613wir mittelfristig alle Spielplätze in einen guten, modernen und sicheren Zustand
614versetzen wollen. Auf Spielplätzen sollen sich alle Kinder wohlfühlen und vor allem
615sollen alle spielen können. Alle Spielplätze in Hamburg sind barrierefrei zugänglich, die
616Spielgeräte selbst sind leider noch nicht für alle Kinder nutzbar. Auf vielen Spielplätzen
617fehlt zudem die Verbindung zur Natur, die für unsere Kinder wichtig ist.

618

619Hierfür setzen wir uns ein:

620

621Mehr Aufenthaltsqualität für alle auf den Spielplätzen im Bezirk

622Die Spielplatzausstattung im Bezirk ist vergleichsweise gut und gerade die kinderreichen Stadtteile
623verfügen erfreulicherweise über eine Vielzahl an neuen Spielplätzen. Um aber auch Kinder mit
624Behinderungen nicht auszuschließen, fordern wir mehr inklusive Spielangebote auf den Spielplätzen
625und mindestens einen **vollinklusiven Spielplatz** als ersten Schritt zu mehr Miteinander. Die
626bestehenden Spielplätze müssen um inklusive Spielgeräte zur gemeinsamen Nutzung für alle Kinder
627erweitert werden.

628Auch betreute Spielplätze wie am Schillerufer, insbesondere betreute Bauspielplätze, ermöglichen
629Kindern, ihre eigenen Fertigkeiten und Fähigkeiten zu entdecken. Wir wünschen uns hier einen
630deutlichen Ausbau des Angebots und fordern daher einen Bauspielplatz in Bergedorf.

631Naturnahe Spielplätze sind gut fürs Stadtklima, schaffen weiteren Lebensraum für Insekten und Vögel
632und sind ein echter Mehrwert für unsere Kinder.

633Bei Neubaugebieten sind diese Punkte zwingend mitzudenken und einzuplanen.

634

635Mehr Kinderfreundlichkeit im Innenstadtbereich

636Wir wünschen uns Spielgeräte dort, wo sie aktuell noch fehlen, zum Beispiel in der Einkaufszone am
637Sachsenteich, in der Alten Holstenstraße und am Bergedorfer Bahnhof.

638

639Erweiterung der Kapazitäten für Schulschwimmen

640Seit mehreren Jahren stehen in Bergedorf nicht ausreichend freie Bahnen in Schwimmbädern zum
641Schulschwimmen zur Verfügung. Das Bille-Bad ist morgens in der Regel vollständig ausgelastet. Wir
642setzen uns dafür ein, dass die Kapazitäten durch eine neue Schwimmhalle in Oberbillwerder erweitert
643werden.

644

645Badeseen absichern!

646In Bergedorf stellen die Badeseen ein sehr attraktives Angebot für Wasserfans dar. Doch leider sind
647hier auch immer wieder tödliche Unfälle zu beklagen. Neben dem Ausbau des Schulschwimmens
648wollen wir dem durch die Angebote für Geflüchtete, die vielfach Probleme beim sicheren Schwimmen
649und Einschätzen der Gefahrenlage haben, entgegenwirken. Die aktuell bestehenden Hemmschwellen
650zum Besuch dieser Kurse müssen herabgesetzt werden. Es braucht aber auch eine generelle
651Förderung von Badeaufsichten im Sommer an allen Badeseen.

652

653Öffentliche Flächen besser für Sport nutzbar machen

654Der Sport muss stärker auf die öffentlichen Plätze und in Parks geholt werden, beispielsweise durch
655Aufstellen von Sportgeräten für jung und alt. So können auch all jene, die sich einen Besuch im
656Fitnesscenter nicht leisten können, aber gerne Sport an Geräten treiben wollen, sportlich aktiv sein -
657ein wichtiger Beitrag zur allgemeinen Gesundheitsförderung.

658

659Stadtplanung auf Sport ausrichten

660Wir wollen den Sport zu einem eigenen Faktor der Stadtplanung machen. Wenn über Veränderungen
661im Stadtbild und Neubau diskutiert wird, müssen der Sportmöglichkeiten grundsätzlich einbezogen
662werden.

663

664Sportplätze sanieren und Vereine fördern

665Die Sanierungsmaßnahmen für die bezirklichen und vereinseigenen Sportplätze müssen weitergeführt
666werden. Insbesondere kleine Sportvereine bedürfen hier einer finanziellen Förderung, die
667sichergestellt werden muss.

668

669Sporthalle am Gleisdreieck bezirklich nutzbar machen

670Eine bezirkliche Sporthalle bietet die Chance, dass Gruppen jenseits des Sportunterrichts ganztägig
671eine Halle zur Verfügung steht. Wir setzen uns für eine umfassende Betreuung der Halle durch

672hauptberufliche Sport- und Hallenwarte ein, so dass sie schon morgens geöffnet ist. Es sollen vor
673allem auch Nischensportarten und auch Gruppen gefördert werden, die bisher wenig die
674Möglichkeiten hatten, Sporthallenzeiten zu bekommen. Der Bereich des Gesundheitssports und
675sportliche Aktivitäten der Seniorenarbeit sollen ebenso gefördert werden.

676. Den Vier- und Marschlanden eine Grüne Zukunft geben

677

678Die Zukunft der Vier- und Marschlande ist für **ganz Hamburg von Bedeutung**. Als grüne Lunge und
679Naherholungsgebiet einerseits und als Ort der Hamburger Trinkwasserversorgung und der
680gartenbaulichen und landwirtschaftlichen Produktion andererseits liegt hier auch ein Zentrum der
681Versorgungssicherheit. Wir stehen für den Erhalt und der Wertschätzung dieser Kulturlandschaft, die
682vor allem vom Druck auf den Hamburger Wohnungsmarkt aber auch den Klimawandel
683herausgefordert wird.

684

685Hierfür setzen wir uns ein:

686

687Naturnahes Leben

688Die naturnahen Lebensräume im Elbe-Urstromtal wollen wir erhalten und für die Zukunft gestalten.
689Das umfasst unter anderem den starken Ausbau des Blühpflanzenanteils vor allem im Dauergrünland.
690Damit wird die biologische Vielfalt erhöht und schafft Nahrungsmöglichkeiten für Vögel und Insekten.
691Aber auch Wildtiere, wie Störche und Biber, sollen sich hier langfristig wohlfühlen dürfen.
692Landschaftsparks mit Bäumen und Sträuchern können die Attraktivität der Region für Tier und
693Mensch steigern.

694Hamburgs große Naturschutzgebiete, die Kirchwerder Wiesen und die Reit sowie der Biotopverbund
695müssen weiterhin einen Rückzugsort für ökologische Vielfalt garantieren und dürfen nicht durch
696Zersiedlung gefährdet werden.

697Bautätigkeit soll sich entsprechend dem Flächennutzungsplan, unter Mitsprache der Bevölkerung, an
698den vorhandenen Bau-Leitfäden orientieren. Die landschaftstypischen Bauernhäuser, die nicht mehr
699genutzt werden, sollen wenn möglich als Mehrgenerationenhäuser erhalten werden.

700

701Neben den geplanten Deicherhöhungen benötigt die Region neue Schöpfwerke, insbesondere an der
702Tatenberger Schleuse, um die Be- und Entwässerung gewährleisten zu können.

703

704Die Region soll zum Vorbild für nachhaltigere Kreislaufwirtschaft werden. Energetische
705Selbstversorgung, private Kompostierung, wiederverwendbare Verpackungssysteme und die
706Reduktion von Plastik im Alltag sind dafür wichtige Bausteine. Wir GRÜNEN bekennen uns zum
707Ausbau erneuerbarer Energien in der Region.

708

709Politische Begleitung der GRÜNEN Agrarwende

710Der Strukturwandel in der Region braucht eine GRÜNE Agrarwende. Im Zentrum der Landwirtschaft
711steht die Wertschätzung unserer regional erzeugten Produkte. Im Einzelnen gehören dazu:

712Regionales Gemüse und tierische Erzeugnisse stammen von vielfältigen landwirtschaftlichen
713Betriebsformen und starker ökologischer Landwirtschaft. Landwirte und Gärtner brauchen Anreize,
714um den ressourcenschonenden, Humus mehrenden und die Artenvielfalt erhaltenden Landbau
715attraktiver und kurzfristiger umsetzbar zu machen. Kleine, innovative Betriebe müssen stärker
716gefördert werden und junge Menschen müssen zur Übernahme von Betrieben ermutigt werden.
717Dazu muss die Landwirtschaftskammer unterstützen und Wege aufzeigen.-

718

719Wir möchten daran anknüpfen und solidarische Landwirtschaft, Modellprojekte und Erlebnispflege
720durch Selbsterntegärten fördern. Auch die Schaffung von ein bis zwei Archehöfen oder Pflege- und
721Gnadehöfen für alte Tiere in den Vier- und Marschlanden ist wünschenswert. Gefördert werden sollen
722offene Betriebe, Kinder- und Erwachsenenführungen sowie Info- und Bildungsangebote. Die weitere

723Umstellung zahlreicher Betriebe in den Vier- und Marschlanden auf zertifiziert ökologischen Landbau
724soll auch zukünftig durch gezielte Förderung durch unsere Hansestadt ermöglicht werden. Eine
725Steigerung des Ökolandbaus mit Direktvermarktung, auch über Abnahmevereinbarungen für die
726erzeugten Produkte, wie z.B. Biokisten Abos oder Solidarische Landwirtschaft bietet hier beste
727Möglichkeiten für eine risikolose Umstellung. Denn klar ist, dass wir uns den hohen Einsatz von
728Pestiziden und die hohen Einträge von Nitrat in den Boden durch Düngung nicht weiter erlauben
729können.

730

731**Naherholung und sanften Ökotourismus**

732Inne halten, Gesundheitsprävention und Gesundheitsraum/Rückzugsort für die gestressten Städter
733und Büromenschen soll geboten werden. Das Landgebiet muss daher als Gegengewicht zum urbanen
734Raum möglichst weitgehend von Umweltbelastungen durch Lärm, Abgase, Müll, Elektrosmog etc. frei
735gehalten werden. In Abstimmung mit der Bevölkerung muss die Öffnung zu einem
736sanften Ökotourismus verstärkt werden – zum Nulltarif ist das nicht umsetzbar.

737

738Hierfür ist es wichtig, die zahlreiche Bio-Cafés und Hofläden, die jetzt schon bieten sowohl beste
739Erholungs- und Versorgungsquellen als auch sichere Einkünfte für die Betreibenden bieten zu
740erhalten. Außerdem kann hier in den Vier- und Marschlanden die Natur über die Naturschutzhäuser,
741Insekten-, Vogel-, Landschafts- und Wildpflanzenführungen näher gebracht werden. In diesem Sinne
742sollen die Informationstafeln des naturkundlich-historischen Wanderweges wiederhergestellt
743werden.

744Die Angebote für sportliche Aktivitäten rund ums Wasser sind nicht nur attraktiv sondern auch
745ausbaufähig. Dabei ist auf den Erhalt von Sauberkeit und Schutz sensibler Gebiete zu achten. Neben
746den Angeboten für Freizeitsportler*innen und Naturentdecker*innen, bieten die alten Traditions- und
747Handwerksbetriebe weitere spannende Ausflugsziele. Die Vier- und Marschlande verfügen über ein
748umfangreiches, zu unterstützendes Vereinsleben, das ein breites kulturelles Angebot vor Ort schafft -
749von der freiwilligen Feuerwehr über das Kunsthandwerk.

750Beim Ausbau des sanften Tourismus müssen sowohl Kinderfreundlichkeit als aus

751Seniorenerechtigkeit mitgedacht werden. Ein weiterer wichtiger Baustein sind unsere Forderungen
752an moderne Mobilität, um eine Zunahme des motorisierten Individualverkehrs zu verhindern.